

Ercheint
Dienstag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag.
—
Besellspreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S
außerhalb
M. 1.—



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S, bei
mehrfach.
je 6 S
außerhalb
je 8 S die
Spaltzeile

Ar. 120. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Samstag, 10. Oktober

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. 1896.

Der Zar in Paris.

Ganz Frankreich schwimmt in einem Wonnemeer. Gegen drei Millionen Provinzler sind nach Paris geeilt, um das große Ereignis in nächster Nähe mitzuerleben: Der selbstherrliche Monarch des heiligen Russlands, umjachtet von den demokratischen Republikanern des revolutionären Frankreich, der gottgehalbte Zar, umschmettert von den wild aufreizenden Klängen der Tyrannenblut lechzenden Marseillaise, der Beherrscher Sibiriens, umringt von hochbeglückten Jakobinern und tief sich verneigenden Communarden, der Hort der byzantinischen Rechtgläubigkeit, umjubelt von den Enkeln Voltaires, das Haupt der schismatischen Kirche, begrüßt von dem frohlockenden Teideum katholischer Priester — es ist ein Schauspiel, so unfählich widerspruchsvoll, daß man es für die Ausgeburt einer tollgewordenen Phantasie halten müßte, wenn nicht Kronstadt und Toulon geschichtliche Thatfachen wären, und das Programm für den Zarenbesuch in Paris schwarz auf weiß die Tage vom 5. bis 9. Oktober 1896 als diejeniger bezeichnete, an denen die Welt erfahren soll, daß Venetika unrecht hat.

Vorsichtig sind alle Maßregeln getroffen, damit nicht etwa irgend ein Mann mit allzu langem Gedächtnis verjährten Traditionen durch Wort oder That neuen Ausdruck zu geben sich ermutigt sehen könnte. Die Polizeibeamten überwachen, als die russischen Gäste passierten, Front gegen das Publikum, die sonst unkontrollierbare Menge. Die Geheimpolizei beider verbündeten Länder hat sich ihrerseits verbündet, um auf dem nun einmal für Monarchen gefährlichen Terrain den kaiserlichen Gästen für ihre Sicherheit Gewähr zu leisten und das französische Volk jubelte hinter dem Rücken französischer Soldaten, die ein dichtes Spalier zu bilden angewiesen waren. Hatte man doch auch die Einrichtung getroffen, die Eisenbahnlilien, die der Zug des Zaren zu durchmessen hat, nach russischer Sitte durch Militärposten überwachen zu lassen. Diese Garantien für überflüssig zu erachten, sie zu verwerfen oder zu verspotten, würde unbillig und ungerecht sein. Die Verantwortung für die Männer am Ruder ist tiefengroß.

Der Zar kann ruhig sein und er hat dazu um so größere Ursache, als noch nie seit dem Bestande der dritten Republik einem fremden Herrscher ein solches

Uebermaß von Sympathien entgegengebracht wurde, wie ihm. Indessen, wenn man hinter die Kulissen blickt, gewinnt man ein anderes Bild von der Sachlage und bemerkt, daß die Franzosen umsonst jubeln. Die Franzosen sehen in dem Bündnis mit Russland das Mittel, um zu dem Ziele aller ihrer Ziele, zur Revanche und zur Rückgewinnung Elsaß-Lothringens zu gelangen. Den Glauben, die Vergeltung an Deutschland aus eigener Kraft ohne Bundesgenossen üben zu können, hat Frankreich — und das ist bezeichnend für den heillosen Respekt, den man vor dem deutschen Schwert empfindet — schon verloren. Es rechnet auf die baldige gelegentliche Beihilfe Russlands. Und dieses? Was kümmert Russland Elsaß-Lothringen. Wenn es sich mit Frankreich verbindet, so geschieht dies nur, um dessen Kräfte seinen eigenen, in dem weltumspannenden Gegensatz zu England verkörperten Interessen dienstbar zu machen. Die französischen und russischen Interessen kreuzen sich nicht, aber die beiden Länder haben auch nichts Gemeinsames und Frankreich ist zweifellos der genarrte Teil.

Frankreich hat über 8 Milliarden Gelder in russischen Anleihen angelegt. Dafür muß es doch auch einmal sein Vergnügen haben: die Rolle eines Friedensfürsten wird der Zar aber trotzdem nicht aufgeben und irgend eine Aenderung der friedlichen Beziehungen der Mächte zu einander kann der Pariser Zarenbesuch nicht zur Folge haben.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 9. Okt. Die Unterstützungsbeiträge für die Haiterbacher Abgebrannten fließen leider recht spärlich. Es ist freilich zuzugeben, daß in diesem Jahre große Ansprüche an die Mildthätigkeit gemacht worden sind und zuzugeben ist ferner, daß auch weniger Bemittelte die geringe Feuerversicherungs-Prämie zahlen können, daß also im allgemeinen ein Grund zur milden Handreichung weniger gerechtfertigt erscheint. Speziell bei dem Haiterbacher Brand sind nun aber viele unbemittelte Familien um ihre Wohnstätten gekommen, die sie nicht mehr aufbauen können ohne werththätige Beihilfe; die Brandversicherungsentschädigungen für die alten Häuser belaufen sich auf 200, 400, 600, 900 M. u. und daß mit solchen Summen heutzutage kein Wohnraum gebaut werden kann, wird jedermann

einleuchten. Die Unterstützung dieser Abgebrannten ist daher dringend notwendig. Als vor einigen Jahren das Wohnhaus eines Straßenwärters in B. abbrannte, haben dortige und benachbarte Bürger ein rühmliches beherzigenswerthes Vorgehen an den Tag gelegt; jeder Waldbesitzer gab einen Stamm Holz, der Fuhrmann leistete unentgeltliche Fuhrten u. s. w. und so wurde dem Abgebrannten die Wiedererbauung einer Heimstätte ermöglicht. In Haiterbach sind es 25 abgebrannte Familien, die einer traurigen Zukunft entgegensehen, die Bedürftigkeit ist eine große, mögen sich deswegen zahlreiche willige Geber finden. Die Expedition des Blattes „Aus den Tannen“ ist gerne bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

* Forst, 7. Okt. Die auf Anordnung der K. Staatsanwaltschaft von der hiesigen Landjägersmannschaft angestellten Erhebungen haben lt. „Schw. B.“ bis jetzt ergeben, daß zur Herstellung der Leberwürste, deren Genuß kürzlich die Erkrankung vieler Personen hier und in Nordstetten herbeiführte, teilweise das Fleisch eines in der Gemeinde Salzstetten von einem Bauern um den Spottpreis von 9 M. erkaufte und geschlachteten kranken Kalbes verwendet wurde. Weitere Nachforschungen in dieser Richtung sind eingeleitet.

* Alpirsbach, 5. Okt. Der Schuhmachermeister Weiser von Rötzenbach hatte nach Beendigung des letzten Freudenstädter Jahrmarktes dort 2 Kisten mit Schuhwaren, wohlverschlossen und umschnürt zur Beförderung in die Heimat aufgegeben. Als sie dort ankamen, war zwar noch die Umschnürung unverfehrt, aber das Schloß an einer der Kisten wies Spuren gewaltsamen Erbrechens auf. Wie sich beim Abzählen der in diese Kiste verpackten Schuhe ergab, fehlten 10—12 Paar. Wo sie herausgekommen sind, weiß man bis zur Stunde nicht; wünschenswert wäre es aber in diesem Falle sehr, wenn der Thäter entdeckt und zur Rechenschaft gezogen würde. (Schw. B.)

* Stuttgart, 6. Okt. Man wird sich erinnern, daß das Projekt des Baues eines lenkbaren Luftschiffes, womit Generalleutnant a. D. Graf Zeppelin im Januar vor die Öffentlichkeit trat, damals im Ingenieur-Verein nicht unglücklich beurteilt wurde, während sich die Luftschiffer-Abteilung des k. preussischen Kriegsministeriums ablehnend verhalten hat. Wie man jetzt hört, soll Aussicht vorhanden sein, daß mit

Lesefrücht.

Manche Menschen treiben mit irgend einem Leid Sympendient. Sie leben, wie sie sagen, nur ihrem heiligen Schmerz. Das mag sehr groß erscheinen, ist aber nichts anderes als Gemüthsverfälschung. Und was liegt auf dem Grunde derselben? Egoismus.

Die seltsame Heirat.

Roman nach dem Amerikanischen von August Leo. (Fortsetzung.)

„Ich habe Ihnen etwas von größter Wichtigkeit zu sagen, Mrs. St. Elm,“ begann der glühende Freier, — wenigstens für mich.“

Die Dame lehnte sich anmutig zurück, öffnete ihren kostbaren Fächer von schwarzen Straußfedern und hielt ihn einen Augenblick vor das Gesicht, welches plötzlich erbleicht war, als ob ein eisiger Wind darüber hingestrichen wäre.

Sonderbarerweise war dem Chirurgen in diesem Augenblicke eine von dieser ganz verschiedene Szene vor's Auge getreten, wo unter Regen und Donner, Sturm und Blitz ein Boot über dunkles, reißendes Wasser glitt und ein Weib über dessen Seitenwand schlüpfte, die unbekannte Tiefe da unten weniger fürchtend als die granjame weiße Hand des Glenden, der jetzt neben ihr sah und ihr Liebesblicke zuwarf.

„Man sollte doch glauben, er müßte fühlen, wie ich ihn verabscheue,“ dachte sie sich, als er fortfuhr: „Ich denke daran, fortzugehen, Mrs. St. Elm,“ sagte Duvar und schwieg dann, um die Wirkung dieser Anzeige zu beobachten.

Der Fächer senkte sich schnell. „Fortgehen?“ flüsterte sie erschreckt, indem sie an das kleine Kind dachte, dessen Schicksal ihr noch immer ein so grauer Schleier verharg.

Sollte sie sich ihm zu Füßen werfen und ihr Kind von ihm erlösen? Ach nein, da hätte sie ja gestehen müssen, wer sie war, und er würde Alles leugnen und ihr vielleicht von Neuem nach dem Leben trachten.

Ihre Aufregung vollkommen mißdeutend, rief Duvar plötzlich in leidenschaftlichem Tone:

„Mrs. St. Elm, wissen Sie, wie ich Sie liebe, und daß ich niemals ein anderes Weib geliebt habe als Sie?“

Er versuchte ihre Hand zu ergreifen; doch sie zog dieselbe schauernd zurück.

Duvar runzelte die Stirn. Hatte er sich denn so geirrt?

„Er darf nicht fortgehen; ich muß ihn um jeden Preis hier zurückhalten,“ sagte sich Mrs. St. Elm und zwang ihren schönen Mund wieder zum Lächeln.

Dann warf sie ihm unter den langen Seidenwimpern hervor einen jener koketten Blicke zu, welche die Frauen so gut anzuwenden verstehen, und mit denen sie fast immer ihr Ziel erreichen, wenn — die Augen schön genug sind.

„Sie?“ rief sie heiter, „ach gehen Sie! — Sie scherzen!“

„O nein! Ich liebe Sie mit einer Leidenschaft, die mich selbst in Erstaunen setzt! O, sagen Sie mir, daß Sie die Weine werden wollen!“

„So schnell?“ erwiderte sie mit leichtem, melo-

dischen Lachen. „Sie sind zu ungestüm, Mr. Duvar; Sie müssen mir das Privilegium meines Geschlechtes gewähren, mir das überlegen zu dürfen.“

Sie reichte ihm bei diesen Worten die Hand, obwohl seine Berührung sie frösteln machte, und er küßte dieselbe leidenschaftlich.

„So darf ich nicht verzweifeln?“

„O nein — nicht ganz,“ antwortete sie mit einem zweiten dieser koketten, berausenden Blicke.

„Und jetzt,“ fügte sie mit lächelnder Ablehnung hinzu, „möchten Sie die Güte haben, zu gehen und mich allein zu lassen, damit ich mich ein wenig sammeln kann. Was Sie mir sagten hat mich ebenso überrascht und aufgeregt.“

Er stand sogleich auf, blickte sich, um noch einmal mit seinen falschen Lippen ihre weiße Hand zu beslecken, und ging fast mit der Miene eines Siegers davon.

Es war dies ein ziemlich entlegener Platz.

Er war noch kein Duzend Schritte weit gegangen, mit lächelndem Munde und den hübschen Kopf aufgerichtet tragend, als er wieder das Weisen vernahm, mit dem ihn der Morgen so vertraut gemacht, und ein sorgfältig gezielter Schuß ihm die Blume aus dem Knopfloche riß, die er vor dem Hinuntergehen hineingesteckt hatte.

Er schwankte, als wenn er verwundet wäre, und eine Leichenfarbe breitete sich über sein Gesicht.

„Es ist — es muß sein — und doch, wie ist es möglich, daß es dieser Teufel ist?“ murmelte er, als sein Blick schnell und furchtsam die blühenden Berstecke der Begend durchstreifte, aus welcher der Schuß gekommen war.



der Zeppelin'schen Erfindung ein Versuch gemacht wird und zwar durch das Eintreten des deutschen Ingenieur-Bereins, welcher bekanntlich über große Mittel verfügt und auch sehr reiche Mitglieder hat.

* Stuttgart, 7. Okt. Der Stuttgarter Liederkreis hat beschlossen, Ostern 1897 eine Reise nach Basel, dann weiter durch die Schweiz an die oberitalienischen Seen und nach Mailand auszuführen.

* Der Schlusssatz der Stuttgarter Ausstellung fand programmäßig letzten Montag um 7 Uhr in der Gewerbehalle statt. Auf eine resumierende Ansprache des Ausstellungspräsidenten, Geh. Hofrat v. Jobst, erwiderte der Ehrenpräsident Prinz Weimar, indem er im Auftrage S. M. des Königs den Mitwirkenden den königlichen Dank und volle Anerkennung aussprach und der Erwartung Ausdruck verlieh, daß auch diese so gelungene Ausstellung gleich ihrer Vorgängerin fruchttragend im Lande fortwirken werde. Mit einem Hoch auf den König schloß der Ehrenpräsident die Ausstellung.

* (Mäuseplage.) Aus Mezingen wird berichtet: Trotz des nassen Jahrgangs haben sich die Mäuse so stark vermehrt, daß die Aussaat sehr gefährdet ist. Es wurden deshalb auch heute wieder die Schäfer der Raabenerklassen aufgebeten, um unter Aufsicht der Feldschützen Gift in die Mäusegänge zu legen. Bei dieser Verteilungsart ist aber die Gefahr da, daß Katzen, Raben u. durch den Genuß der vergifteten Mäuse mit zu Grunde gehen.

W Heilbronn, 8. Okt. Heute nachmittag gegen 1/4 Uhr ist in dem benachbarten Bödingen in der Nähe des Gasthauses zur Rose ein bedeutender Brand ausgebrochen. Gegen 4 1/4 Uhr wurde auf Ansuchen des Schultheißenamts eine Abteilung der Heilbronner Feuerwehr dorthin geschickt. Es stehen 7 Gebäude in Flammen. Das Feuer ist in einer Scheuer entstanden, in deren Nähe sich eine Dreschmaschine befand.

* Die schmalspurige Nebenbahn von Schuffenried nach Buchau wird am Dienstag den 13. Oktober 1896 eröffnet werden.

* (Verschiedenes.) In Tutzingen ist am Montag abend die Dampffähre von Handte samt Holzvorräten total niedergebrannt. — Die Zabergäubahn hat schon ihr erstes Opfer gefordert. Der funktionierende Zugmeister Schick wurde am Dienstag abend in Lauffen von einem Personenzug überfahren und sofort getötet. — Das Schwurgericht Stuttgart verurteilte den 37jährigen Vorarbeiter Wilhelm Merkle von Feuerbach wegen Meineids und gefährlicher Körperverletzung zu 7 Monaten Gefängnis, 3 Jahren Ehrenverlust und Tragung der Kosten, sowie zu einer Geldstrafe von 25 Mk. an den als Nebenkläger auftretenden Fabrikarbeiter Joh. Geiger von Feuerbach. — Vor demselben Gericht waren angeklagt der ledige Tagelöhner Gottlieb Knoblauch, 19 Jahre alt, von Windischenbach und der 21jährige Anspulpler Carl Haspel von Oberöhrn, beschuldigt an dem Schullehrer R. eine räuberische Erpressung verübt zu haben in der Nacht vom 16./17. Aug. d. J. Knoblauch forderte von dem Lehrer, indem er ihm ein Messer auf die Brust setzte, das Geld, worauf der Bedrängte jedem 20 Mk. gab. Auf weitere Drohungen gab er ihnen schließlich noch sein ganzes Portemonnaie mit ungefähr 40 Mk. Das Urteil lautet

für Knoblauch wegen Erpressung auf 9 Monate, für Haspel wegen Beihilfe auf sechs Monate Gefängnis. Sodann wurde der schon vielfach vorbestrafte 23-jährige Joh. Eisele, led. Goldarbeiter aus Gmünd, wegen eines am 26. Sept. 1895 an dem Bauern Joh. Schmid aus dem Kirchheimer DM. begangenen Raubes zu 3 Jahr Zuchthaus, 5 Jahr Ehrverlust und Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. — Der wegen versuchten Mords angeklagte 26jährige verh. Straßenbahnkutscher Joh. Beck von Stuttgart wurde freigesprochen. Beck war beschuldigt von Zündhölzchen abgeschabten Phosphor in eine Tasse Caffee geschüttet zu haben, in der Absicht seine Frau zu vergiften. Der Angeklagte leugnet die That nicht, stellt jedoch in Abrede, daß er damit seine Frau ums Leben bringen wollte. Auch Marie Beck stellt, entgegen ihren früheren Behauptungen, diese Absicht ihres Mannes entschieden in Abrede, worauf die Geschworenen die Schuldfrage verneinen. — Vom Schwurgericht Hall wurde der 39 Jahre alte Postsekretär Gustav Romberg in Künzelsau wegen erschwerter Unterschlagung im Amt zu der Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten und zu 5jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. — Der 25 Jahre alte verh. Tagelöhner Jak. Reinh. Sättle von Eningen hatte sich am Mittwoch wegen schweren Raubs vor dem Schwurgericht Tübingen zu verantworten. Es ist ihm zur Last gelegt, daß er am 19. Juni d. J. auf dem von Eningen nach Würtlingen und Lonningen führenden Weg die Karoline Friederike Bader von Lonningen im Wald überfallen, sie zu Boden geworfen und unter Bedrohung mit Erstickchen, wenn sie weiter um Hilfe rufe, ihrer Barschaft von 5 Mk. beraubt habe. Das Gericht erkannte auf 5 Jahre und 6 Mon. Zuchthaus, wovon 2 Monate der Untersuchungshaft abgehen; außerdem wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre aberkannt und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht ausgesprochen. — In Kirchheim u. T. erregte am Mittwoch morgen der Umstand großes Aufsehen, daß das Gericht mit zwei Steuerwächtern und 2 Landjägern in das Haus eines allgemein geachteten Gerbermeisters eindrang und mehrere Stunden dort verweilte. Es handelte sich offenbar um Kapitalsteuergeldhebung. Solche ungetragenen Besuche haben in letzter Zeit in der dortigen Gegend öfters stattgefunden und zwar, wie man hört, meist mit guten Ergebnissen für die Steuerbehörden. — In Dagersheim brach in dem Wohn- und Mühlegebäude des Karl Wankmüller Feuer aus. Das entsefelte Element konnte jedoch so rasch bewältigt werden, daß nur der Dachstuhl des Hauses von Feuer zerstört wurde. — In Heilbronn wurde ein 18 Jahre alter Anstreicher wegen Diebstahls von Geld bei einer Familie, die ihn aus Gnade und Barmherzigkeit auf einige Tage beherbergte, festgenommen. — In einer Heilbronner Wirtschaft ist am Dienstag nacht ein Zimmerbrand ausgebrochen, wodurch ein Gesamtschaden von etwa 200 Mk. entstand.

* Berlin, 8. Okt. Sicherem Vernehmen nach wird dem parlamentarischen Körperschaften in der bevorstehenden Session wegen Konvertierung der vierprozentigen Reichs- und preussischen Staatsanleihen in dreieinhalbprozentige eine Vorlage gemacht werden.

* Berlin, 8. Okt. Wie die „Nationalzeitung“ hört, wache im Bundesrat der Widerstand gegen die preussische Vorlage, betreffend die Organisation des Handwerks. Die süddeutschen Regierungen seien durchweg gegen dieselbe, aber auch einzelne kleinere nord- und mitteldeutsche Bundesstaaten werden dagegen stimmen.

* Berlin, 2. Okt. Der an der Börse verhaftete Bankier Schneider hat sich auf der Polizeiwache in der Melchiorstraße erschossen. Bei der Durchsichtung, die bei seiner Einlieferung vorgenommen wurde, hatten die Beamten den Revolver nicht gefunden. Während die Zeugen, insbesondere der Kaufmann L., der die Verhaftung bewirkte, von dem Polizeikommissar vernommen wurden, knallte im Abort ein Schuß. Schneider war sofort tot. Bei der Durchsichtung des Geldschrankes im Comptoir Schneiders fand man keine Depots, sondern nur 3000 Mk. bares Geld. Der Umfang der von Schneider ausgeführten Unterschlagungen ist nach den bisherigen Feststellungen ein recht beträchtlicher, eine große Anzahl „kleiner Leute“ haben ihr ganzes, mühsam erspartes Vermögen verloren. Außer zwei Nachtwächtern, die die Angelegenheit zur Anzeige brachten, haben u. a. ein Spritzenmann, ein Lehrer, ein Schmiedemeister und andere Handwerker den Verlust von 8000 bis 17 000 Mk., im ganzen mehr als 100 000 Mk., zu beklagen, die sie dem Schneider zum Ankauf von Wertpapieren überlieferten. Wie Frau Schneider bei ihrer Vernehmung angab, hat sich ihr Gatte im Frühjahr in recht guten Verhältnissen befunden. Im Sommer soll er aber durch Börsenspekulationen zuerst sein ganzes Vermögen verloren und dann die Depots angegriffen haben.

Ausländisches.

* Wien, 7. Okt. Die Blätter erklären übereinstimmend, daß nach dem Wortlaut des gestrigen Trinkspruches des Kaisers und des Präsidenten Faure im Elysee nicht mehr bezweifelt werden konnte, daß zwischen Frankreich und Rußland eine Allianz bestehe.

* Paris, 7. Oktober. Um 10 Uhr vormittags trafen das Paarenpaar und Faure in der Kirche Notre-dame ein, wo sie von dem Kardinal Erzbischof Richard, der von den Generalvikaren und den Mitgliedern des Domkapitels umgeben war, sowie von dem Justizminister empfangen wurden. Unter Führung des Erzbischofs bestiegen die Majestäten und der Präsident das Schiff und die Seitenkapellen der Kirche, die Grabkapelle Pasteurs und den Kirchenschatz. Von der Notre-dame begaben sich die Majestäten und der Präsident nach dem Justizpalast, wo sie von dem Justizminister, umgeben von den Mitgliedern des Appell- und Kassationshofes empfangen wurden, dann in die Sainte Chapelle des Justizpalastes, wo der Unterrichtsminister die Herrschaften empfing. Unter lebhaften Zurufen der Menge begaben sich die Majestäten dann in das Pantheon.

* Paris, 7. Okt. Am Eingang des Pantheons empfing der Unterrichtsminister die russischen Majestäten und den Präsidenten Faure, welche nach Bestätigung der Fresken, womit die Wände geziert sind, zu den Gewölben hinabstiegen, wo sie einen Augenblick vor dem Grabmal Carnots verweilten.

* Paris, 7. Okt. Der Kaiser von Rußland ließ

Es war Niemand zu sehen.

Es dauerte einige Sekunden, bis er es wagte, weiter zu gehen. Er überlegte beinahe, ob er nicht zu Mrs. St. Urm zurückkehren und sie unter irgend einem Vorwande bitten solle, mit ihm zu gehen.

Doch schließlich nahm er einen Anlauf und jagte wie ein gehektes Tier die breiten Wege entlang, so daß er an einer der inneren Gartenthüren seine Schwester, welche eben heraustraten wollte, beinahe umgerannt hätte.

„Nun, das muß ich sagen!“ rief sie, indem sie ihn ärgerlich und hochmütig anstarrte. „Bist Du wahnsinnig geworden vor Liebesglut?“

Duvar stotterte Etwas, erklärte sich jedoch nicht. „Ich suchte Dich,“ fuhr sie noch ärgerlicher fort. „Zeno ist hier mit zwei Bluthunden; jetzt wirft Du mir hoffentlich glauben.“

Duvar blickte sie im Anfange an, als ob er sie gar nicht verstände; dann hob er die Hand und taumelte an die Wand, als ob er sich daran stützen müsse.

Lady Dare öffnete eine nahe Thür. „Gehe da hinein,“ sagte sie; „ich will ihn zu Dir schicken.“

Duvar folgte ihr, ohne ein Wort zu sprechen. Sie blickte ihn einen Moment mit zusammengebißnen Zähnen an und ging dann fort.

Als sie mit dem Niesen zurückkehrte, hatte Duvar seine Stellung noch nicht verändert. Bei Zeno's Eintritt blickte er jedoch auf und fragte ihn:

„Wie konnte das geschehen?“

Der Mann konnte ihm keine Auskunft geben — er wußte es nicht. Er hatte, als er nach Duvar's Abreise das erste Mal wieder hinaufging, die Puppe vornübergefallen und ganz in Unordnung auf dem Boden liegend gefunden. Hauptmann Sever war fort.

In der Hoffnung, ihn wieder einzufangen, hatte er sogleich Danger Cliff mit den Hunden verlassen und war den ganzen Weg bis nach Schloß Dare gewandert, um seinen Herrn von dem was sich zugegetragen, zu benachrichtigen.

„Wie benahmen sich die Hunde?“ fragte Duvar. „Sie fanden keine Spur und folgten derselben bis zur Eisenbahnstation.“

„Und wo sind sie jetzt?“

„In einer der Hundehütten hier, festgekettet.“

Derrick Duvar sah jetzt zum ersten Male, seitdem er die Unterhaltung mit seinem Untergebenen begonnen hatte, seine Schwester an, welche zuhörend, ohne sich zu setzen, an der Thür stehen geblieben war.

„Es wäre mir lieber, wenn Du das Zimmer verließest, Sylvia,“ sagte er plötzlich.

„Weshalb?“

„Weil ich Dich hier nicht brauche.“

„Das ist unangenehm, da ich hier zu bleiben denke,“ sagte Mylady kalt. „Ich wünsche von jetzt an jeden Schritt zu kennen, der in dieser Angelegenheit gemacht wird.“

„O, wirklich?“ höhnte Duvar, während eine krankhafte Blässe auf seinem Gesichte lag. „Ich dachte, es wäre besser, wenn Du über das, was zu geschehen hat, in Ungewißheit bliebest.“

„Da hast Du Dich geirrt!“

„So schlage ich denn vor,“ sagte der Chirurg nach einer Pause, „Zeno nach L. zu schicken, um einen Mann zu holen, der mir schon früher gedient hat, und die beiden Männer mit den Hunden allnächtlich den Park durchstreifen zu lassen. Wenn sie Nichts finden, so ist es ohne Schaden; wenn sie jedoch im Gegenteile einen Wahnsinnigen finden, der sich hier verbirgt, so werden sie ihn fangen oder ihn bei diesem Versuche töten.“

Mylady horchte mit stolzem, finstern Gesicht, und ihre Lippen wurden immer bleicher, je weiter er sprach.

„Das wäre zu gefährlich, wenn es überhaupt möglich wäre, was nicht der Fall ist,“ sagte sie.

„Es ist sehr möglich und gefährlich nur für die Person, für die es dies sein soll. Wenn sich dieser Teufel hier herum verstreut und irgend einen wilden, hirnerbrannten Nachplan hegt, so ist das ein genügendes Zeugnis dafür, daß er wahnsinnig ist, was er auch wirklich ist. Jeder vernünftige Mensch würde offen und am hellen Tage handeln. Ich halte ihn für verrückt, und es wäre das Beste für uns, wenn wir das beweisen könnten. Es bleiben uns nur verzweifelte Mittel; wir müssen fliehen oder sterben. Wir haben Nichts zu verlieren, aber Alles zu gewinnen.“

„Wer ist der Mann, nach dem Du schicken willst?“ fragte Mylady düster.

„Du kennst ihn nicht, wenn ich Dir es auch sagte.“

„Kann man sich auf ihn verlassen, wie auf Zeno?“

„Nicht so; aber wenn man ihn gut bezahlt, wird er das Seine thun.“ (Fortf. folgt.)

nachmittags dem Präsidenten des Senats Loubet, dem Kammerpräsidenten Brisson, dem Ministerpräsidenten Meunier und dem Minister des Auswärtigen, Gannotaur, das Großkreuz des Alexander-Newsky-Ordens überreichen.

* Paris, 7. Okt. Der Zar kam nachmittags um 3 Uhr 20 Min. im Elysée-Palaste an, wo ihn Präsident Faure mit dem Militärstaat erwartete. Auf der Freitreppe wechselten die Staatsoberhäupter einen freundlichen Händedruck und begaben sich dann nach dem Salon, wo sie eine 20 Minuten lange Privatunterredung hatten. In einem andern Saale stellte Faure die Minister vor. Sodann fand in dem großen Festsaal der Empfang von über 500 Senatoren und Deputierten statt. Faure drückte seine Genugthuung darüber aus, dem Kaiser die Parlamentsmitglieder vorzustellen zu können. Der Zar erwiderte, er sei glücklich, inmitten der Erwählten der Nation sich zu befinden. Der Senatspräsident Loubet stellte zahlreiche Senatoren vor. Der Zar unterhielt sich mit ihnen, besonders mit Freycinet. Kammerpräsident Brisson stellte mehrere Deputierte vor, welche der Zar ansprach. In den anderen Sälen wurden der Erzbischof, die Generalität und die Staatswürdenträger vorgestellt. Der Zar verließ das Elysée um 4 Uhr.

* Paris, 7. Okt. Bei dem Festmahl, das im Elysée zu 225 Gedecken stattfand, saßen der Zar und Präsident Faure in der Mitte der Ehrentafel. Die Kaiserin neben dem Präsidenten, die Präsidentin neben dem Kaiser. Im Verlaufe des Galadiners hielt Präsident Faure folgende Ansprache an den Kaiser: „Der Empfang, mit welchem Eure Majestät beim Eintritt in Paris begrüßt wurde, beweisen Eurer Majestät die Aufrichtigkeit der Gefühle, welche auszudrücken ich mich fühle, als Eure Majestät den Boden der französischen Republik betraten. Die Gegenwart Eurer Majestät unter uns besiegelt unter den Zurufen eines ganzen Volkes die Bande, welche zwei Länder in zusammenstimmender Thätigkeit und gegenseitigem Vertrauen zu einer Bestimmung verbinden. Die Union eines mächtigen Kaiserreiches und einer arbeitssamen Republik konnte schon einen wohlthätigen Einfluß auf den Weltfrieden ausüben. Befestigt durch eine erprobte Treue wird diese Union fortfahren, überallhin ihren glücklichen Einfluß geltend zu machen. Indem ich die Gefühle der ganzen Nation ausdrücke, erneuere ich Ew. Majestät die Wünsche, welche wir für Eurer Majestät Herrschaft, für das Glück Ihrer Majestät der Kaiserin und für das Gedeihen des gewaltigen russischen Reiches haben, dessen Schicksale in den Händen Eurer kaiserlichen Majestät ruhen. Es sei mir gestattet hinzuzufügen, wie sehr Frankreich ergriffen ist von dem Eifer, womit Ihre Majestät die Kaiserin geruhte, unseren Wünschen zu entsprechen. Der gnädige Aufenthalt Ihrer Majestät wird in unserem Lande eine unvergeßliche Erinnerung zurücklassen. Ich erhebe das Glas zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus und der Kaiserin Alexandra Feodorowna.“

* Paris, 7. Okt. Der Zar erwiderte auf den Trinkspruch des Präsidenten: Ich bin tief gerührt von der Aufnahme, die uns, der Kaiserin und mir in dieser großen Stadt Paris, der Quelle so vielen Sieges, so vielen Geschmacks und so vieler Erleuchtung bereitet worden ist. Treu den unvergeßlichen Ueberlieferungen bin ich nach Frankreich gekommen, um in

Ihnen Herr Präsident, das Oberhaupt einer Nation zu begrüßen, mit welcher uns so wertvolle Bande verbinden. Diese Freundschaft kann wie Sie sagten, durch ihre Beständigkeit nur den günstigsten Einfluß ausüben. Ich bitte Sie, Herr Präsident, diese Gefühle ganz Frankreich ausdrücken zu wollen. Indem ich für die Wünsche, die Sie mir und der Kaiserin ausgesprochen haben, danke, trinke ich auf das Wohl Frankreichs und erhebe mein Glas zu Ehren des Präsidenten der französischen Republik.“

* Paris, 8. Okt. Die Stadt war gestern abend glänzend illuminiert. An dem Festmahl in der russischen Botschaft nahmen Präsident Faure mit Gemahlin, alle Minister, Loubet, Brisson und General Souffier teil. Die Galavorstellung im Theater français verlief aufs glänzendste. Bei dem Aufgehen des Vorhanges sah man sämtliche Künstler um die Büsten Molières, Corneilles und Racines gruppiert. Mounet verlas die Huldigungsverserje. Das Publikum applaudierte besonders die Worte „Von Norden kommt uns Hoffnung.“ Während der Vorstellung des Stückes „Caprices“ von Musset applaudierte das Kaiserpaar wiederholt.

* Paris, 8. Okt. Der Enthusiasmus der Bevölkerung hat eher zugenommen als sich abgekühlt. Die Straßen bieten überall dasselbe Bild; da, wo der Zar auf seinen Fahrten vorbeikommt, ist das Gedränge am stärksten, und da die Zeitungen seinen Weg jedesmal genau angeben, finden sich die Menschen stundenlang vorher ein. Unglücksfälle werden zahlreich gemeldet, aber immerhin weniger, als zu befürchten war, und meist ohne schweren Ausgang. Das Zeremoniell ist überall dasselbe. Der Wagen des Kaiserpaars ist von einer Schwadron Kürassiere von allen Seiten dicht umgeben und von einem Zuge Gendarmen eskortiert. Linientruppen bilden Spalier, und Polizei und Garde Republicaine besorgen die Abperrung, die meist sofort nach dem Passieren des kaiserlichen Wagens von dem Menschenstrom gewaltsam durchbrochen wird.

* Portsmouth, 6. Oktober. Während der Rückkehr der Kriegsschiffe wurden bei heftigem Sturm vier Matrosen von einer Sturzwelle über Bord geworfen, drei wurden gerettet, einer ertrank.

* Cettinje 7. Okt. Der Kronprinz von Italien traf gestern hier ein und wurde großartig empfangen. Der Volkstrubel war ein ungeheurer.

* Athen, 8. Okt. Der wegen Desertion nach Areta angeklagte Unterlieutenant Kalomenopula wurde unter großem Beifall der Zuhörer von dem zweiten Militärgerichtshof freigesprochen. Die Menge rief: „Es lebe Areta, es lebe Griechenland!“ und geleitete den Freigesprochenen.

* Konstantinopel, 7. Okt. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, zwischen Rußland, Frankreich und England sei ein volles Einvernehmen bezüglich des Vorgehens gegen die Türkei erzielt, so daß wichtige Ereignisse bevorstehen. In wenigen Tagen werde die russische Flotte in den Bosphorus einlaufen.

* Konstantinopel, 7. Okt. Der russische Botschafter ersuchte im Auftrag des Zaren energisch den Sultan, sofort die Ausschreitungen gegen die Armenier zu unterdrücken, da sonst bei Fortsetzung derselben die Großmächte sich gegen die Türkei wenden und die Grenzselbst beenden würden.

Handel und Verkehr.

* Kirchheim u. T., 5. Okt. (Vieh- und Schweinemarkt.) Der Handel ging etwas flau bei gedrückten Preisen. Mit der Bahn gingen ab in 25 Wagen 362 Stück Rindvieh, in 1 Wagen 70 Stück junge Schweine. Es wurden erlöst für Ruchfarren 105—350 Mk. pr. Stück, für Mastochsen 750—900 Mk., für Zugochsen 600—805 Mark, für Zugtiere 320—580 Mark per Paar, für Kühe 140—405 Mk., für Kalbeln 180—370 Mk., für Kinder 60—280 Mk. per Stück, für Milchschweine 12—18 Mk. und für Läuferchweine 30—50 Mk. per Paar.

* Stuttgart, 8. Okt. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Zufuhr 900 Ztr. Preis pr. Ztr. Mk. 3.50 bis 3.80. — Filderkraut: Zufuhr 1200 Stück. Preis pr. 100 Stück Mk. 16 bis 18.

Neueste Nachrichten

W Berlin, 9. Okt. Grumkow Pascha erklärte einem Vertreter des Lokalanzeigers in einer Unterredung, er müsse zugeben, das Vorgehen der Knittelmänner sei äußerst brutal, aber auch die Armenier hätten mit den Dynamit-Bomben wahre Massenmorde geplant. Wie der politische, müsse auch der finanzielle Zusammenbruch der Türkei verhindert werden, denn sonst müßten die europäischen Gläubiger die Fische bezahlen. Die Meldungen über die jungtürkischen Umtriebe seien übertrieben.

W Paris, 9. Okt. Die Blätter schreiben dem Umstand, daß der gestrige offizielle Empfang im großen Spiegelsaal stattgefunden hat, wo vor 25 Jahren das deutsche Reich gegründet wurde, eine besonders große Bedeutung bei. Wenn auch dieser Umstand die Demütigung Frankreichs nicht verwischen konnte, so sei es doch ein großer Trost für Frankreich, daß der Zar mit größter Bereitwilligkeit diesen Punkt bewilligt habe.

Bei Ankunft des Kaiserpaars in Versailles ereignete sich ein Unfall. Infolge des Geschähens sprangen die Pferde des Finanzministers Cocherj mit dem Wagen auf die Seite und zerstampften verschiedene Personen. Das Kaiserpaar war über diesen Vorfall sehr erregt. 7 Personen wurden schwer verwundet. Die Zahl der Leichtverwundeten ist groß. Auf Befehl des Ministers wurde der Kutscher, der durch Absteigen den Unfall verschuldete, verhaftet.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieter, Altensteig.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 p. Met. — somit schwarze, weiße und farbig
Senneberg-Seide von 60 Pf. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, laciert, gemuliert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.

Seiden-Fabriken G. Senneberg (L.u.f. Hofl.) Zürich.

Berbst. u. Winterstoffe.

Erfort doppeltbreit, solider Qualität à 25 Pfg. per Meter.	Muster zu verlangen, fr. ins Haus.	Damentuch doppeltbreit, halbwollen modernste Farben à 60 Pfg. per Meter.
Veloutine solider Qualität à 75 Pfg. per Meter.		Gondé, Cheviots, Diagonal (Selegentstaus) à 95 Pfg. p. Mtr. versenden in einzelnen Metern fr. ins Haus, Modestilber gratis

Gettinger & Cie., Frankfurt a. Main.
 Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe:
 Surfin von 1.35 Pfg., Cheviots von 1.95 Pfg. per Mtr.

GUTE SPARSAME KUCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen, wenige Tropfen genügen. Ebenso zu empfehlen sind Maggi's Bouillon-Kapseln zu 12 und zu 8 Pf. zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Fleischbrühe.

Zu haben in allen Droguerien, Delikates- und Kolonialwarengeschäften.

Altensteig.
Moss-Zibeben
 und
Corinthen
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Paul Beck.

Altensteig.
 Gestricke
Kinderkittelle
 und
Höschen
 empfiehlt billig
 Frau Schullehrer Müller.

Spielberg.
Rnochenmehl
Thomasmehl
 beides in garantiert hochprozentiger Ware
 halte stets vorrätig in meiner Niederlage in der „Traube“ in Altensteig.
Rueff
 Vertheiler des landw. Vereins.

Neu! **Bruchleidende!** Neu!
 Die größte Schonung des Körpers bieten meine neu konstruierten elast. Gürtelbrüche ohne Federn! Bei fortgesetztem Tragen derselben Verkleinerung, auch Heilung möglich. Kadel- und Vorfallobinden. Viele Anerkennungs-schreiben. In Nagold am 12. Oktober von 2 bis 7 Uhr im schwarzen Adler werden Bestellungen entgegengenommen.
L. Bogisch, Stuttgart, Neudlinstraße 6.

Huzenbach b. Freudenstadt
 Murgthal.
 Suche einen jüngeren
Säger
 auf ein neues Walzengatter. Eintritt bis 20. Oktober.
 Auch kann ein
Lehrjunge
 bei mir mit aufgenommen werden.
Chr. Kalksch, Oberbürger.

Altensteig.
Pergament-Papier
 in Rollen und Bogen
 bei
W. Rieter.



Marie Martin, Nagold

Größte Auswahl
in allen Artikeln für Kinder von 2-10 Jahren.

Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

empfehlen ihr reichhaltiges, best ausgestattetes Lager in sämtlichen Artikeln der **Damen- und Kinder-Confection**

und erlaubt sich, zur Besichtigung der täglich einlaufenden Neuheiten in **Jaquetts, Capes, Regen-Mäntel etc. etc.** für Herbst und Winter, höflichst einzuladen.

Ein großer Geschäftsabschluss mit einer neuen, hier bisher nicht vertretenen, ganz bedeutenden Firma setzt mich in den Stand, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten und stets das **Neueste und Beste** zu geradezu **erstaunlich billigen Preisen** zu liefern.

Eine Partie älterer Fässon gebe zur Hälfte des Ankaufspreises ab.

Hochachtungsvoll
die Obige.

Modellhüte sowie sonstige Neuheiten der Putzbranche sind eingetroffen.

Altensteig.
Ia. Fleisch-futtermehl
sowie
Ia. Futterknochenmehl
billigt bei
G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.
Altensteig.
Schöne frische
italienische Eier
stets zu haben bei
Chr. Burghard jr.

Edelweiler.
Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.
Mache die ergebene Anzeige, daß ich meine
Wirtschaft
am Sonntag den 11. Oktober
wieder eröffne und zugleich
Metzel-Suppe
halte.
Siezu lade jedermann freundlichst ein
Karoline Walz z. Hirsch.

Altensteig.
Cravatten
für Steh- und Leg-Kragen
in den neuesten Fassonen und Farben
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen
Preisen
C. W. Luz.
Am Mittwoch den 14. Okt. von
mittags 1 Uhr an findet in Nagold die
**Wiederverpachtung der Markt-
stände** daselbst pro Oktober 1896 bis
April 1899 statt, mit Ausnahme der-
jenigen für Hajner, Gerber und Schuh-
macher, deren Standorte an der n Ta g s-
von morgens 7 Uhr an verpachtet werden.

Verloren
ging am 14. Septbr. ein Frauenhut
von Enzklösterle nach Simmersfeld.
Abzugeben gegen Belohnung in der
Exp. ds. Bl.

Wald-Verkauf.
Von den Lorenz Eberschen Waldungen auf Markung Göttersingen,
Oberamts Freudenstadt, kommen am
Mittwoch den 28. Okt. l. J., vorm. 10 Uhr
auf dem Rathhause in Göttersingen die Waldteile Fährthärdle, Schorrenberg I-IV,
Länlesberg I und II und Rothlestant I, II, V-X im Maßgebhalte von zu-
sammen circa 30 ha im öffentlichen Aufstreich zum freiwilligen Verkauf.
Die Zahlungsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Der Zuschlag wird erteilt, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird.
Waldhüter **Gottfried Nag** in **Besenfeld** zeigt die Waldungen vor.

Das berühmte Oberstabsarzt und
Physikus **Dr. G. Schmidt'sche**
Gehör-Oel
beseitigt temporäre Taubheit,
Ohrenfluß, Ohrenausen und
Schwerhörigkeit selbst in veralt.
Fällen; allein zu beziehen à M. 3.50
pr. Fl. m. Gebrauchsanw. durch die
Hirsch-Apothete in Stuttgart.

Emil Seelig u. G.
Größte Kaffee-Esparnis!
Anerkannt bestes und ergiebigstes Fabrikat.
Seelig's
feinster
Stern-Kaffee
in dem Glase Nr. 82744, Delfisch Nr. 493418, 44/802
Patente sind bei den Nrn. 118 008, 118 009, in Genreich,
angemeldet. — Erste erste Preis.
Seibronn und Maibau n. Jr.

Altensteig.
Für den Herbst haben wir wieder unser
Hut- und Mützenlager
in schönster Auswahl ausgestattet und empfehlen daher in den modern-
sten Fassonen und Farben:
Seidenhüte (Cylinder), steife und weiche Herren-Filz-
hüte, Herren- und Knaben-Rodenhüte, sowie
Kinder-Hüte.
Ferner:
Mützen
feinste Herren-Kaisermützen in Stoff und Plüsch,
Knaben-Kaisermützen, gewaltte Mützen, flachbödige
Aufschlag-Mützen für Männer u. Knaben, **Knaben-Plüsch-
mützen, sehr schöne Kinder-Plüschmützen** mit Sammtboden,
Matrosen-Mützen mit und ohne Schild, sowie noch ver-
schiedene hier nicht angeführte Mützen
zu den bekannt billigsten Preisen.
Gebr. Walz
Hut- und Mützengeschäft.

Dessbach bei Oberkirch
(Renchthal, Baden.)
Ein jüngerer
**Schuhmacher-
geselle**
findet sofort dauernde
Beschäftigung bei großem
Lohn bei
Jacob Stradinger
Schuhmachermeister.

Beste und billigste Bezugsquelle
für garantiert neue, doppelt gereinigte und ge-
waschene, echt nordische
Bettfedern
Alle versehen mit Zettel, gegen Nachnahme (selbst
beliebige Quantität) **Gute neue Bett-
federn** per St. 60 Stk., 80 Stk., 1 St.
1 St. 25 Stk. u. 1 St. 40 Stk.; feine prima
Halbdannen 1 St. 60 Stk. u. 1 St. 80 Stk.;
Polarsfedern: halbweiß 2 St., weiß
2 St. 30 Stk. u. 2 St. 50 Stk.; Silber-
weiße Bettfedern 3 St., 3 St. 50 Stk.,
4 St., 5 St.; ferner **Echt hiesische**
Ganzdannen (gehäutet) 2 St. 50 Stk.
u. 3 St. Verpackung zum Selbstpreis. — Bei
Bestellungen den mindestens 76 St. 50, 100 St.,
Büchergeldes bereitwillig zurückzunehmen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Schuld-Klagschreiben
Frachtbriefe
empfehlen
W. Rieker.

Oberthal.
Ein jüngerer
Sägerknecht
kann eintreten bei
Säger Gaifer, Kreuzjägmühle.
Kuchen-Papier
billigt bei
W. Rieker.

Geftorben (Auswärts):
August Weiser, Polizeiwachtmeister, Freuden-
stadt; Karl Kugler, Müller, Freudenstadt;
Matthias Hill, Zimmermann, Freudenstadt; Emil
Saskind, Bahnhofskassier, München; Th. Wurm,
Parrer a. D., (früher in Detmold, und Ober-
jettingen,) Cannstatt; Karl Winter, Privatier,
Stuttgart.

